**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 20 (1922)

Heft: 8

**Artikel:** Ueber die Hypnose als Hülfsmittel bei den Geburt

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-952108

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Schweizer Hebamme

## Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericeint jeden Monat einmal.

Drud und Expedition :

Bühler & Werder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage ju richten finb.

Berantwortliche Redattion für den wiffenfcaftliden Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardy,

Bribatdozent für Geburtshilfe und Synatologie. Spitaladerftraße Rr. 52, Bern.

Wir ben allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Debamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Mbonnement8 :

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweis Mt. 3. - für bas Ausland.

Juferate :

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Grofere Muftrage entfprechenber Rabatt.

#### Ueber die Sypnose als Hülfsmittel bei der Geburt.

Bortag, gehalten im Bernischen Bebammenverein den 9. Auguft 1922.

Meine Damen!

Sie miffen alle, daß man feit einer Reihe bon Sahren baran arbeitet, ben Geburtsvorgang, ber mit fo großen Schmerzen verbunden fein tann, zu einem ichmerzfreieren zu gestalten. Schon früher waren gelegentliche Gaben von Morphium bei starker psychischer Aufregung oder bei zu heftigen Krampfwehen üblich, und gegen Ende der Austreibungsperiode gab man Chloroform in ganz geringen Dosen als Narcose à la Reine.

Besonders von Freiburg i. B. ausgehend, tamen dann Methoden auf, die man als Geburt im Dammerschlafe bezeichnete. Sie follten es ermöglichen, daß eine Gebarende während der ganzen Geburtszeit in einem ichlaftrunkenen Zustande verharre und nachher keine Erinnerung an den Vorgang oder doch an die Schmerzen dabei haben sollte. Es wurden in bestimmten Zeiträumen Ein-

fprigungen von bestimmten Dosen von Morphium und Stopolamin unter die haut gemacht, ahnlich wie wir sie — aber nur einmal — vor der Aethernarkose machen, um diese einzuleiten und ben Bedarf von Aether herabzusegen. Sand in Sand mit den Ginfprigungen ging dann eine fortlaufende Prüfung der Aufmerksamkeit, bie darin bestand, daß der Frau Gegenstände borgehalten wurden und beobachtet wurde, ob sie diese erkennen und benennen konne. Rach dem Ausfall dieser Prüfung richtete sich das weitere Ginfprigen.

Später wurde bann versucht, ben Dammerichlaf zu schematisieren, b. h. ganz bestimmte Anzahl von Einsprizungen in ganz bestimmten Zeitintervallen zu machen, so daß eine solche mühselige Prüfung unterlassen werden könnte.

mühselige Prüfung unterlassen werden könnte. Ansangs herrschte größte Begeisterung und von weither zogen Schwangere, die es sich leisten konnten, nach Freiburg, um sich dort schmerzlos entbinden zu lassen. Von den Aus-arbeitern der Methode war gleich ansangs da-rauf hingewiesen worden, daß sich diese nur für eine Klinik und nicht für die Hauspraxis eigne. Aber bald zeigten sich auch in der klinischen Braxis Nachteile des Dämmerschlases, die darin bestanden daß ein Teil der schlassenigenden

bestanden, daß ein Teil der schlasbringenden Mittel auf das Kind überzugehen Zeit hatten. Bei ber Narcose à la Reine war bas weniger borgekommen, weil diese Chloroformgaben erft Bulegt gegeben wurden, und dann das Rind ichon bald von der Mutter getrennt wurde. Unders bei dem Dämmerschlafe, bei dem die Mutter die ganze Zeit durch unter Narkose gehalten wurde, und die eingesprizten Mittel durch die Placenta hindurch vom kindlichen Kreislauf ausgenommen wurden. Das Kind, auch noch in ben erften 10-12 Lebensjahren,

ist besonders empsindlich gegen alle Opium-präparate und die Kinderärzte verwenden solche taum ober gar nicht bei ihren kleinen Batienten.

So bemerkte man denn bald, daß ein gewiffer Prozentsat der Kinder nach der Geburt Mühe hatten, zu einer geregelten Atmung zu gelangen ; sie waren "apnoisch", d. h. sie atmeten längere Zeit nicht. Und dann kamen Fälle vor, wo Kinder gar nicht mehr zum Leben zurückgerufen werden konnten. Allerdings wird in den Statistiten barauf hingewiesen, bag biefer Prozent= sat nur ein kleiner ift; aber uns scheint, daß er gleich Rull fein mußte, um eine Empfehlung bieses Berfahrens mit gutem Gewissen geben zu können. Man bente sich die Selbstvorwurfe einer Mutter, beren Kind unter ber Geburt fterben mußte, weil sie nicht die Schmerzen ber Geburt auf sich nehmen wollte. Man tann dies nicht vergleichen mit anderen Borfällen, wo 3. B. ein Patient an einer Operation ftirbt, ohne die er sonst noch eine Zeit hätte leben können. Hier wird die Operation gemacht, um ein wirkliches Uebel, das vielleicht das Leben bedroht oder wenigstens verbittert, zu beseitigen; dort aber muß das Kind zu Grunde gehen, um der Mutter einige vorübergehende Schmerzen zu ersparen, nach beren Ueberwindung fie so gefund wie borher fein murde.

Auch der schematische Dämmerschlaf gab nicht bessere, sondern nach dem Urteile kompetenter Leute eher schlechtere Resultate.

Daß unter diesen Umständen eine solche Methode streng auf die Geburtshülfe in Rliniken beschränkt bleiben muß, ist klar. Und auch unter den dort gewiß besten außeren Bedingungen, muffen die Anwendungen der Methode, die ja gewiß bem aufrichtigen Wunsche entsprang, zu belfen, auf jene Fälle beschränkt bleiben, wo es sich um Frauen mit stark angegriffenem Nervensussem handelt, die durch eine schmerz= hafte Geburt noch mehr geschädigt werden konnten.

Man hat deshalb nach Ersatmitteln gesucht, die zwar die Geburtsschmerzen herabseten sollen und doch keine Gesahr für das Kind, das bei der Geburt schließlich die Hauptsache ist und dessen halber die Geburt ja vor sich geht, bieten follen.

In der Basler Frauenklinik arbeitete Doktor Suffy eine Rombination von Arzneimitteln in Form von Tabletten aus, die er Dämmer-schlaftabletten oder Tachintabletten nannte. Diese Tabletten enthalten nicht ein Opiumderivat; Sie werden in gewissen Intervallen während der Geburt innerlich gegeben. Sie verschlechtern auch die Wehen nicht, wie bies bei bem oben erwähnten Dämmerschlaf oft ber Fall ist, was dort sich in einer Zunahme der Zangengeburten auswies, sondern

fie verstärken diese eher. Dann hat Prof. Roffier in Lausanne ebenfalls Tabletten mit anderer Zusammensetzung aber ahnlicher Wirkung angegeben, die er Hemppnontabletten nennt (Hemi — halb Hypnos — Schlaf beides griechisch, also Halbschlaftabletten).

Während wir aus ben oben genannten Gründen einen Freiburger Dämmerschlaf in ber Privatpraxis nie hätten ausführen wollen, haben wir keinerlei Bebenken gehabt, sowohl bie Tachnin: als auch die Hemppnontabletten zu versuchen. Wir können bestätigen, daß ihnen keinerlei schäbliche Wirkung auf das Kind inne-wohnt und daß sie die Wehen nicht verschlech: Anderseits ift ihre Anwendung bei den nicht feltenen Frauen, die bei der Geburt Erbrechen aufweisen, nicht gut möglich; jedenfalls können sie dort, selbst wenn ein Teil nicht erbrochen sondern resorbiert wird, nicht zu voller Wirtung tommen. Große Beruhigung bei aufgeregten Frauen haben wir öfters gesehen, und auch gegen Ende der Geburt einen dem Dammerschlasse annte des Buftand. Wir werden sicher bie Versuche damit fortsetzen.
Die Gesahren des Dämmerschlases und bie

wachsende Erkenntnis von der Wichtigkeit der seelischen Komponente bei allem körperlichen Geschehen haben in dem letzten Jahre eine andere Art der Beeinflussung der Geburts-schmerzen in den Vordergrund gestellt, diesenige durch die Hypnose. Auch dieses Wort kommt

von Hunnos = Schlaf.

In den letzten Jahrzehnten ist durch wissen-schaftlich genaues Studium der Vorgänge, welche man unter bem Namen Sppnotismus zusammenfaßt, Licht in ein vorher dunkles Ge-viet getragen worden, das, schon so alt wie die Menschheit, doch zu sange von der Wissen-schaft vernachlässigt oder mit kurzem Spott abgetan worden ist. Dadurch wurde Dunkelmannern es leicht gemacht burch Betätigung auf diesem Gebiete und burch Geheimnis-Kramerei die leichtgläubige ungebildete Menschheit aufzuregen, und in Atem zu halten.

Bas ist denn eigentlich Hypnotismus? Nun gut beutsch tann man am beften fagen: fee= git dettlich itmit man am beften jagen: jees lische Beeinflussung. Damit haben wir einen Begriff der Ales in sich schließt, von der einsachen täglich als Geschäftkreklame sich breit machenden Suggestion in der Presse dis zum tiesen hypnotischen Schlase im Cabinet des Charlatams oder in dem Sprechzimmer

des Nervenarztes.

Um es gleich zu sagen, es handelt sich um keine übernatürlichen Kräfte, wie auch die An= nahme eines "tierischen Magnetismus" von dem immer noch gefabelt wird, ein Unsinn ist. Feder Mensch tann beeinflußt werden, jeder Mensch beeinflußt seine Mitmenschen allerbings in verschiedenhohem Grade und es gibt in der Tat Menschen die es besonders gut ver= stehen. Das brauchen noch keine Zauberer in weißen langen Röcken zu sein; oft find es Leute aus bem Bolke, wie wir sie an Markt-tagen auf ben öffentlichen Plagen sehen, wenn fie dem Publikum ihre Ware anpreisen; es sind da Leute darunter, die verstehen ihre Aufgabe fo gut, daß manch einer, wenn er zu hause ben Kram auspackt, ben er sich hat aufichwähen laffen, felber nicht begreift, wie er fo bumm fein konnte, bas zu taufen.

Wenn wir uns nach weiteren Beispielen aus bem Leben umsehen, so finden wir, daß jede Erziehung, besonders der Kinder, aber auch Erwachsener auf seelischer Beeinstussung beruht. Ebenso sind die geheimusvollen Priesterzau-bereien alter Religionen sehr oft durch hypnotische Suggestion eindrucksvoller gemacht worben. Wie weit in dieser Beziehung gegangen werden tann, zeigt uns der Bericht von in Oftindien lebenden Europäern, bor beren Augen die Bauberer die unglaublichften Stude aufführen. Z. B. der Zauberer wirft ein Seil in die Luft, es bleibt hängen; sein Knabe klettert daran in die Höhe, der Zauberer ihm nach; man sieht die beiden oben nicht, hort aber Schelten und Wimmern. Schließlich fallen Ropf, Rumpf und Gliedmaffen bes Knaben blutig herunter; der Zauberer kommt ebenfalls her-unter, sammelt die Stude in einen Korb und zieht nach einigen gemurmelten Worten den Knaben gesund und munter aus dem Korbe hervor. Das klingt wunderbar; aber noch viel wunderbarer, wenn man hört, die Umstehenden hatte ihre Photographicapparate bei sich gehabt und hatten die Scene photographieren wollen: auf ber Platte fei aber gar nichts außer ben anwesenden Personen und dem Straßenbild gewesen: man behauptet, die ganze Scene sei burch ben "Zauberer" den Zuschauern suggeriert worden.

Aber man braucht nicht nach Indien zu gehen, um die außerordentliche Beeinflußdarkeit des Menschen zu studieren, von der der verstordene Prof. Dubois sagte, sie sei undezenen. Prof. Dubois sagte, sie sei undezenen. Prof. Dubois sagte, sie sei undezenen. Prof. Dubois sagte, sie seiner der ersten sich mit der Hypnose beschäftigte, wollte einst einem Besucher dies demonstrieren. Er sührte ihn in einen Saal des Krantenhauses, wo u. a. ein junger Soldat vom Lande war, der wegen Darmstörung im Spital war. Im Bordeigehen berührte der Professor den Arm des jungen Mannes und sagte zu Besucher: "Dieser Junge hat eine Lähmung des rechten Armes, er kann ihn nicht heben"; und zum Kekruten gewendet: "Versuche mal, mein Junge, ob du ihn heben kannst und diese so der stütschlich zu seiner eigenen Berwunderung den Arm nicht heben konnte. Kaum hatte der Professor ihm unsgelärt und ihm gesagt, daß er ja den Arm ganz gut bewegen könne, war auch die schein-bare Lähmung verschwunden.

Nicht nur die Bewegungen können so beeinflußt werden, sondern ein jeder Sinn.
Prof. Forel in Zürich hypnotisserte einst eine junge gesunde Wärterin der Frenanstalt in Zürich und gab ihr in der Hypnose solgenden Austrag: Sie werden morgen um 11 Uhr in mein Bureau kommen und mich dort am Schreibtisch sigen sehen in einem blauen Frack und mit Hörnern auf dem Kopse. "An das, was ich Ihnen jest sage, erinnern Sie sich nicht." Nach dem Ausweden wußte die Wärterin tatsäcklich nur, daß sie geschlasen habe. Am mächsten Morgen punkt 11 Uhr trat sie in das Bureau ein und bei der Türe schon sing sie an zu lachen.

"Was wünschen Sie?" fragte ber Prosessor, der natürlich in seinem gewohnten Anzug stecke. "Ich weiß nicht," antwortete sie, "aber Herr Prosessor, wie sehen Sie denn aus, einen blauen Frack und Hörner auf dem Kopse." Doch da sind wir ohne weiteres schon auf

Doch da sind wir ohne weiteres schon auf das Gebiet der gewöhnlichen Hypnose gekommen. Diese ist auch nichts anderes als eine seelische Beeinflußung; aber hier geht diese tieser, als bei den vorher beschriebenen "Wachsungestionen". Man hat schon vor alten Zeiten die Ersahrung gemacht, daß, wenn man einen Mitmenschen erst so weit seelisch beeinflussen kann, daß er auf Besehl einschläft — man unterstützt oft diesen Besehl durch irgend etwas, was das Gesühl der Ermüdung oder des Schlästigwerdens herdorruft, Anstarren einer glänzenden Kugel,

eines Anopfes, ober Streichen mit ben Sanben vom Kopf abwärts (das nichts mit tierischem Magnetismus zu tun hat) — daß man dann, fagen wir, ihn zu allen möglichen Suggestionen bringen kann. Der hypnotische Schlaf unterscheidet sich dadurch bon dem natürlichen, daß der Hypnotisierte zwar von der Umgebung nichts merkt, aber mit dem Hypnotiseur in Beziehung bleibt und seine Aufmertsamteit im Schlafe auf diesen richtet. Man hat solchen Hypnotisierten robe Kartoffeln zu effen gegeben, indem man sagte, es seien Pfirsiche, und sie verzehrten sie unter Zeichen sichtlichen Behagens. Man hat solchen Nadeln durch die Arme stecken können; da man Schmerzlosigkeit suggeriert hatte, fühlten sie nichts. Ja, noch mehr, auch die Funktionen der Körpergewebe können beeinflußt werden; man gibt einem Hypnotisierten ein Stud Holz in die Hand und sagt ihm, es sei glühendes Gifen; er wird es sofort unter Zeichen von Schmerz fallen lassen und an seiner Hand wird sich eine Brandblase bilben.

Wir könnten diese Beispiele noch ins Unendliche vermehren, doch langt dasür die Zeit nicht. Das Gesagte wird Ihnen klar gemacht haben, daß, wenn solche Keaktionen möglich sind, auf demselben Bege auch das umgekehrte, das Begsuggerieren von von selber eingetretenen Schmerzen möglich ist. Ein allbekanntes Beispiel, das viele von Ihnen wohl selber schon erlebt haben, ist das des Patienten, der mit heftigen Schmerzen zum Zahnarzt kommt und während des Wartens im Wartzimmer, wenn er sich die vielleicht nötigen Prozeduren an seinen Zähnen recht lebhaft und voll Angst vorstellt, seine Schmerzen plöglich völlig verliert und, wenn er nicht sehr tapfer ist, davon läust. Ferner sehen Sie täglich, daß Kinder, die sich eine Beule gestoßen haben, auf das Berschen "Heile, Heile, Seile, Segen 2c." ihre Schmerzen verlieren und wieder munter werden.

Nun hat man in der Chirurgie auch schon öfters den Einfluß der Suggestion benützt, um kleinere Operationen ohne Narkosemittel auszusühren. Wenn man nicht seiner Sache sicher ist, kann man da auch eine sehr geringe Wenge eines Narkosemittels zu Ansang geben oder auch eine andere riechende Substanz anwenden, um so Schmerzsosigkeit zu erzielen.

Dieses selbe Versahren wird neuerdings wie erwähnt in der Geburtshiltse benütt. Seit zirka einem Jahre sind eine Reihe dom Verschsentlichungen erschienen, die Ersolge in einem großen Prozentsatze der Fälle berichten. Man hat es dann auch in der Hand, der Gebärenden zu suggerieren, daß sie nachher dom der ganzen Gedurt keine Erinnerung haben werde, oder auch das Geoenteil.

oder auch bas Gegenteil. Aber . . . . auch hier ist ein Aber zu verzeichnen.

Es ift nämlich für die meisten Leute so gut wie ausgeschlossen, daß ein Arzt, der zur Geburt gerusen wird, nun sich hinsett und die Gedärende hypnotissert. Meist gehört zu einer ersolgreichen Sypnose in einem so ereignisreichen Momente, wie eine Geburt ihn darstellt, eine gewisse Vorbereitung in der vorhergehenden Zeit. Um einer Frau dei der Entbindung Schmerzlosigkeit suggerieren zu können, muß sie durch vorhergehende Suggestionen schon an den betreffenden Arzt und seinen Einsluß sich gewöhnt haben: sie muß die Suggestion ansuchnen. Man kann sich nämlich auch gegen eine Hypnose wehren und so die Bemühungen des Hypnotiseurs vereiteln.

Dazu kommt noch, daß nicht jeder es versiteht eine zielbewußte Hypnose vorzunehmen. Es verhält sich das, wie auf allen andern Gebieten: einer kann sich eine Fertigkeit leichter aneignen, als der andere.

Trogdem können wir aber sagen, daß die erneute Einsührung (denn schon 1893 regte Krafft-Ebing in einer Studie diese Verwendung an) der Hypposse zur Schmerzlinderung in der Geburtähilse sicherlich einen guten Fortschritt

bebentet, und daß im Gegensatz zu den Narkosemitteln jedensalls das Kind dabei nicht geschädigt werden kann.

Ob die Hypnotisierte unter Umständen geschädtgt werden kann, darüber sind die Gelehrten nicht einig; jedensalls muß sich der Hypnotissierende bewußt sein, daß er nur unter strengster Beodachtung aller Vorsichtsmaßregeln daran herantreten dars, und daß nach jeder Hypnose eine der Hauptsachen ist, der Hypnotissierten ein ruhiges Erwachen und bölliges Wohlbesinden danach zu suggerieren.

### Schweiz. Hebammenverein.

#### Zentralvorstand.

1. Bentralborftand = Ernennung.

Wir nehmen Veranlassung nochmals darauf hinzuweisen, daß infolge Abreise unserer Censtralpräsidentin, Frau Kabelka ihr Amt niedergelegt und die Sektion Schaffhausen in ihrer Verlandlung vom 24. Juni 1922 Fr. Sorg shörler, Vordersteig 4, zur Kentralpräsisentin gewählt hat. An Stelle der mit 1. Juli edenfalls zurückgetretenen Sekretärin Fr. Ott, tritt Frl. E. Schnetzler, Neuhausen (chemals Vizepräsidentin) und als Ersah für letzter, Fr. Metzger Schaffhausen.

Wir bitten von diesen Aenderungen Kennt= nis zu nehmen, damit unliebsame Berzöge-

rungen bermieben werben können.

## 2. Abressen ber Präsidentinnen ber Sektionen.

Der Zentralvorstand kommt östers in die Lage die Abressen der Sektionsprässbentinnen zu beschaffen, sei es sür sich oder besreundete Verbandsleitungen. Leider ist hin und wieder die Tatsache zu konstatieren, daß in der Leitung der Sektionen eine Aenderung eintritt, ohne daß der Zentralvorstand hievon orientiert wird. Wir möchten deshalb den Wunsch äußern, von derartigen Aenderungen dem Zentralvorstand vermittelst einer Postatre sodah wie möglich Kenntnis zu geden, wodurch dieser immer auf dem Lausenden gehalten sein wird. Wir würden es auch degrüßen, wenn dei Sektionseinsendungen im Fachorgan neben dem bisher üblichen "Der Vorstand" auch noch dessen Präsidentin mit Namen dermertt wäre. Auch dadurch könnte dem Uedelstand abgehossen verden diesen beiben Wünschen gerne Kechnung tragen.

3. Jubilaren:

Es gereicht uns zur Freude den Mitgliedern mitteilen zu können, daß unsere Berufskolleginnen, Frau Baer in Umriswil und Frl. Marie Bollmar in Schaffhausen ihr Jubiläum seiern konnten. Der Zentralvorstand benützt diesen Anlaß gerne, um den Jubilaren die herzlichsten Gratulationen und besten Wünsche für die Zukunst entgegenzubringen.

4. Buwenbung:

Bon der Firma Henkel & Co. in Basel ist uns nachträglich der schöne Betrag von 100 Fr. als Zuwendung an unsere Unterstützungskasse überreicht worden, welche Schenkung wir hiemit auch an dieser Stelle bestens ver danken.

Schaffhausen, August 1922.

Für den Zentralborstand: Die Präsidentin: Die Sekretärin: Frau K. Sorg-Hörler, E. Schnehler, Bordersteig 4, Schafshausen Neuhausen

#### Krankenkasse.

Ertrantte Mitglieber: Frl. Marie Bögelin, Laupenberg (Baselland). Frau Hotach, Jürich. Frau Kotach, Jürich. Frau Schmid-Higin, Arlesheim (Baselland).